

nun einmal angewöhnt hatte, so konnte er die anhaltende Arbeit nicht wieder gewohnt werden, sonderlich, da er nun als Geselle dienen mußte. Er grämte sich darüber, versiel in eine hitzige Krankheit, und starb in den besten Jahren.

So giebt Zuwachs an Gütern nicht stets Zuwachs an wahrer Glückseligkeit.

Sir. 11, 10.

Sir. 18, 32. 33.

108. Unterschied zwischen Sparsamkeit und Geiz.

Zwei von den Einwohnern eines mit der völligen Aernste durch den Blitz eingäscherten Dorfes wurden von ihrer Gemeinde in die umliegende Gegend gesendet, für die Verunglückten einige Beisteuer zu erbitten. Unter andern kamen sie frühmorgens auf den Hof eines wohlhabenden Landmannes. Sie fanden ihn vor dem Stalle, und hörten, als sie sich ihm näherten, wie er dem Knecht es ernstlich verwies, daß er die Stricke, woran die Ochsen gespannt gewesen, über Nacht im Regen am Pfluge gelassen, und nicht ins Trockene gebracht hätte. „O weh! der Mann ist genau,“ sprach einer zum andern, „hier wird es nicht viel geben!“ Nun wurde der Herr des Hofes die Fremden gewahr, und indeß er mit ihnen in sein Haus ging, erzählten sie ihm ihr Unglück, und brachten ihr Begehren an. Groß war ihre Bewunderung, als er ihnen bald ein ansehnliches Geschenk an Gelde gab, und versprach: eben so viel an Saatkorn der verunglückten Gemeinde zu schicken. Ja, sie konnten in ihrer dankbaren Rührung sich nicht enthalten, ihrem Wohlthäter, während des Frühstückes, es zu gestehen, wie seine Mildthätigkeit ihnen um so unerwarteter gewesen sey, da sie ihn, wegen des vorhin um eine Kleinigkeit dem Knechte gegebenen Verweises, für sehr genau gehalten hätten.

„Liebe Freunde,“ war seine Antwort, „eben das, durch, daß ich das Meinige stets zu Rathe hielt, kam ich in den glücklichen Zustand, wohlthätig seyn zu können.“

Sir. 4, 1=6,

Sir. 29, 10.

Epr. 19, 17.

2 Theß. 3, 13.